

A2 KjG gegen Fundamentalismus - für eine Kirche ohne Angst

Antragsteller*in: KjG DV Speyer

Tagesordnungspunkt: 1. Anträge

Antragstext

Demokratie als Grundhaltung

Als KjG stehen wir für eine demokratische, solidarische und vielfältige Gesellschaft und Kirche. Die Würde jedes Menschen, die Freiheit des Gewissens und die gleichberechtigte Teilhabe aller sind für uns Ausdruck unseres christlichen Menschenbildes.

Christlicher Glaube und demokratische Werte gehören zusammen.

Religiöse Praxis, die Menschen unter Druck setzt, ihre Freiheit einschränkt oder ihnen die eigenständige Gewissensentscheidung abspricht, widerspricht unserem Verständnis von christlicher Jugendarbeit¹.

Als KjG stellen wir uns deshalb klar gegen Demokratiefeindlichkeit, Autoritarismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit¹.

Fundamentalismus und seine Folgen

Religiöser Fundamentalismus zeigt sich unter anderem durch Absolutheitsansprüche, die Ablehnung von Pluralismus, starre religiöse Auslegungen und autoritäre Strukturen.

Besonders problematisch ist, wenn dadurch:

- Selbstbestimmung und freie Gewissensentscheidungen eingeschränkt werden,
- Geschlechterrollen und ein enges Familienbild vorgeschrieben werden,
- queere Menschen, Feminismus oder sexuelle Selbstbestimmung abgewertet werden,

- gesellschaftliche Vielfalt als Bedrohung dargestellt wird oder

- Angst, Schuld und Abhängigkeiten entstehen.

Solche Inhalte verbreiten sich zunehmend auch über Social-Media. Dabei können religiöse, gesellschaftliche und politische Positionen miteinander verbunden werden. Teilweise bestehen Überschneidungen mit rechtspopulistischen und extremen Rechten Strukturen¹.

Wir sehen deshalb eine besondere Verantwortung darin, junge Menschen zu befähigen, solche Inhalte kritisch einzuordnen

Kirche muss ein Ort ohne Angst sein

Kirche und insbesondere kirchliche Jugendarbeit müssen Räume sein, in denen junge Menschen sich sicher fühlen, Fragen stellen, zweifeln und ihren Glauben selbstbestimmt leben können.

Macht darf nicht dazu genutzt werden, Menschen einzuschüchtern oder abhängig zu machen. Insbesondere bei geistlicher Begleitung und seelsorglichen Angeboten braucht es klare Grenzen zwischen Seelsorge, geistlicher Begleitung und therapeutischer bzw. medizinischer Behandlung.

Praktiken, bei denen psychische Prozesse als rein geistliche Phänomene gedeutet werden oder Menschen durch religiöse Deutungen unter Druck geraten, lehnen wir ab².

Unsere Verantwortung als KjG

Als KjG wollen wir:

- fundamentalistischen und demokratiefeindlichen Tendenzen klar widersprechen,
- Bildungsangebote zu Demokratie, Fundamentalismus, Rechtsextremismus und geistlichem Missbrauch fördern,
- junge Menschen für problematische religiöse Inhalte in sozialen Medien sensibilisieren,
- Machtstrukturen und geistlichen Missbrauch kritisch thematisieren,

- Betroffene von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit unterstützen und
- unsere eigenen Strukturen regelmäßig auf Macht, Teilhabe und Abhängigkeiten überprüfen.

Unsere Forderungen an die DBK

Wir fordern die Bischöfe dazu auf:

1. bestehende Kooperationen mit Gruppen und Initiativen auf fundamentalistische, demokratiefeindliche oder menschenfeindliche Tendenzen zu überprüfen;
2. klare Kriterien für Kooperationen und Förderungen zu entwickeln, die Demokratie, Menschenwürde, Vielfalt und den Schutz vor geistlichem Missbrauch berücksichtigen;
3. Kooperationen zu beenden, wenn diese Kriterien nicht erfüllt werden;
4. öffentlich Stellung zu beziehen, wenn christliche Inhalte für Menschenfeindlichkeit, Rechtsextremismus oder Demokratiefeindlichkeit instrumentalisiert werden;
5. kirchliche Mitarbeitende und Ehrenamtliche zu Fundamentalismus, Rechtsextremismus und geistlichem Missbrauch fortzubilden;
6. bei seelsorglichen und geistlichen Angeboten verbindliche fachliche Standards und Schutzkonzepte sicherzustellen;
7. junge Menschen stärker an kirchlichen Entscheidungen und der Gestaltung kirchlicher Angebote zu beteiligen³.

Für uns als KjG gilt:

Christlicher Glaube darf niemals eine Begründung für Ausgrenzung sein.

Demokratie, Menschenwürde, Vielfalt und Selbstbestimmung gehören für uns zu einer christlichen Haltung.

Wir stehen für eine KjG und eine Kirche ohne Angst.

¹ KjG-Bundeskonzferenz 2023, Beschluss „KjG gegen Faschismus – Aus christlicher

76 Überzeugung für Demokratie“.

77 ² KjG-Bundeskonzferenz 2026, Beschluss „Kirche ohne Angst – Macht teilen,
78 Vielfalt leben, Seelsorge stärken“.

79 ³ KjG-Bundesrat 2024, Beschluss „Bischöfe zeigt Haltung – kein Schulterchluss
80 mit Rechtsradikalen“; KjG-Bundeskonzferenz 2026, Beschluss „Kirche ohne Angst –
81 Macht teilen, Vielfalt leben, Seelsorge stärken“.

Begründung

Fundamentalistische Gruppierungen und Personen (vorallem sogenannte Christfluencer) gewinnen, vor allem auf Social Media, eine immer stärkere Bedeutung.

Fundamentalistische Strukturen, Gruppierungen und Personen fallen vor allem durch folgende Punkte auf:

- Absolutheitsanspruch
- Schwarz-Weiß-Denken
- starken missionarischen Eifer
- Glaube & Gemeinschaft beeinflussen stark privates Leben
- Dialog- & Kompromissunfähigkeit
- Abgrenzung zu Anders- & Nichtglaubenden
- starker Sündenfokus
- Manipulation durch Angst & Ausübung von Druck auf Mitglieder
- Missbrauch der Bibel als unfehlbare, irrtumslose Autorität

- Wissenschafts-, queer- & frauenfeindlich
- Starke Leitungshörigkeit

Als katholischer Jugendverband müssen wir uns aktiv gegen solche Strukturen und Gruppierungen positionieren und die Amtskirche dazu bewegen sich intensiv mit diesen Problematiken auseinanderzusetzen.

Zusammenfassung in einfacher Sprache

Worum geht es?

Die KjG sagt: **Christlicher Glaube und Demokratie gehören zusammen**. Jeder Mensch hat die gleiche Würde. Alle Menschen sollen frei entscheiden können, wie sie leben und was sie glauben. Niemand soll wegen seiner Herkunft, seines Geschlechts, seiner sexuellen Orientierung oder anderer Eigenschaften ausgegrenzt werden.

Was lehnt die KjG ab?

Die KjG ist gegen **Fundamentalismus und Demokratiefeindlichkeit**. Problematisch wird Religion für die KjG dann, wenn Menschen unter Druck gesetzt werden oder ihnen vorgeschrieben wird, wie sie glauben und leben müssen.

Dazu gehört zum Beispiel, wenn feste Geschlechterrollen vorgeschrieben, queere Menschen oder Feminismus abgewertet, Vielfalt als Gefahr dargestellt oder Menschen durch Angst und Schuld abhängig gemacht werden.

Solche Ideen können sich auch über **Social Media** verbreiten. Deshalb möchte die KjG junge Menschen dabei unterstützen, solche Inhalte zu erkennen und kritisch zu hinterfragen.

Wie soll Kirche sein?

Die KjG möchte eine **Kirche ohne Angst**. Junge Menschen sollen sich dort sicher fühlen. Sie dürfen Fragen stellen, zweifeln und selbst entscheiden, wie sie ihren Glauben leben.

Menschen mit Macht dürfen andere nicht einschüchtern oder abhängig machen. Außerdem sollen Seelsorge und geistliche Begleitung klare Grenzen haben: **Psychische oder medizinische Probleme dürfen nicht einfach als religiöse oder geistliche Probleme behandelt werden.**

Was will die KjG selbst tun?

Die KjG möchte sich gegen Fundamentalismus, Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit und Demokratiefeindlichkeit stellen. Sie möchte junge Menschen darüber informieren, Betroffene von Diskriminierung unterstützen und über geistlichen Missbrauch und problematische Machtstrukturen sprechen. Auch die eigenen Strukturen der KjG sollen regelmäßig kritisch überprüft werden.

Was fordert die KjG von den Bischöfen?

Die Deutsche Bischofskonferenz soll genauer prüfen, mit welchen Gruppen die Kirche zusammenarbeitet und welche sie finanziell unterstützt. Für solche Kooperationen soll es klare Regeln geben, die **Demokratie, Menschenwürde, Vielfalt und den Schutz vor geistlichem Missbrauch** berücksichtigen.

Wenn Gruppen diese Regeln nicht erfüllen, sollen Kooperationen beendet werden. Außerdem sollen sich die Bischöfe öffentlich gegen die Nutzung des christlichen Glaubens für Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit oder Demokratiefeindlichkeit stellen.

Kirchliche Haupt- und Ehrenamtliche sollen zu diesen Themen geschult werden. Für Seelsorge und geistliche Begleitung soll es klare Schutzregeln geben. **Junge Menschen sollen außerdem stärker an Entscheidungen in der Kirche beteiligt werden.**

Die wichtigste Aussage des Beschlusses ist: Für die KjG darf christlicher Glaube niemals dazu benutzt werden, Menschen auszugrenzen oder unter Druck zu setzen. Eine christliche Haltung bedeutet für die KjG **Demokratie, Menschenwürde, Vielfalt und Selbstbestimmung.**